

Hofkirche Köpenick, ELF-Uhr Godi am 16. Oktober 2011

Aufstand mit Folgen Apg 14,1-18

Augenblicke

Kennt ihr das? Dass sich mitten in Menge plötzlich eine Verbindung aufbaut zwischen zwei Menschen, die sich bisher nicht kennen, eine sehr enge Verbindung. Unterwegs, S-Bahn, keine Ahnung.

Sowas ist hier passiert.

Sehen ist ja nicht gleich sehen – die beiden *sehen* diesen Mann, wie er feststeckt, in seiner Gestalt seine Geschichte – noch nie einen Schritt ... noch nie auf eigenen Beinen ... und was das bedeutet – und es berührt sie – so *sehen* sie ihn.

Und er spürt das und hört zu, wie er vielleicht noch nie gehört hat in seinem Leben, nimmt jedes Wort auf, was der kleinere von den beiden sagt.

Und Paulus spürt das, diese Verbindung, merkt, dass etwas geschieht, zwischen ihnen, dass etwas geschieht in diesem Menschen, der so lange feststeckt, der aufgegeben hatte, der nicht mehr ... je ... ändern.

Und sieht ihn an – eine enge Verbindung. Ob *die andern* das mitgekriegt? keine Ahnung.

Und Paulus sieht, dass sich in ihm etwas verändert hat, dass da etwas festes ins Fließen ...

Hoffnung entstanden ...

Dass dieser Mann jetzt eine andere Zukunft vor Augen sieht, die er noch nie gesehen hat, für sich. Und dass er sich für diese Zukunft öffnet, bereit ist dafür, bereit auch für all die Veränderungen die das mit sich bringt.

Lukas fasst kurz zusammen:

Paulus blickte ihn unverwandt an, und sieht,
dass er Glauben hat, gerettet zu werden ...

So was kann passieren – lauter Leute, die nicht kennt und dann entsteht so eine intensive Verbindung zwischen zweien – die andern vermutlich nicht so mitgekriegt – und fallen aus allen Wolken, als der Redner da einen aus dem Publikum so intensiv anguckt, fast anstarrt und energisch anspricht:

Steh auf, auf deine Füße, aufrecht.

verlangt was nicht geht ⇨ innerer Wandel zur Hoffnung

So was hat dem noch keiner gesagt, noch nie. Weils doch keinen Zweck hat, weil's doch nicht geht. *Geht* im wahrsten Sinne.

Selber aufstehn ... auf eigene Füße ...

aufrecht, grade: hier bin ich, ich kann, ich werde – klar hat er sich das oft gewünscht, ... Sehnsucht ... - sein Leben selber ... grade aufrecht, selbst bestimmen ... für sich sorgen ... früh aufgegeben. Geht nicht. Wird nie gehen, gar nicht dran denken.

Und jetzt der da vorn – mitten rein, mitten rein in seine alte Sehnsucht, die lange vergraben, tief.

Und – geschieht ein Wunder – seine alte, vergrabene Sehnsucht wird lebendig, quicklebendig.

Die dicke Hoffnungslosigkeit drüber, wird dünner, als ob irgendwo ein Leck ...

dieses »kann ich nicht, konnt ich noch nie, werd ich nie können« - das wie eine dicke Überschrift über seinem Leben wird blass und blasser, fängt an zu verschwinden.

Stattdessen andere Sätze: das muss nicht immer so bleiben, wie es bisher war. Da gibt es Möglichkeiten,

ich *werde* Schritte tun können, ich werde mich aufrichten können, ich werde gehen können – ich weiß noch nicht *wie*, wie das funktionieren soll – und wie sich das anfühlen wird ... aber es hat mit dem zu tun, was dieser etwas klein geratene Mann da vorne sagt, irgendwie macht mir das eine Hoffnung, wie ich sie noch nie hatte. Was in diesem Mann passiert: ein Wunder

Und Paulus kriegt das mit, dass hier was passiert in einem Menschen, was kein Mensch machen kann – er auch nicht, dass hier Gott ankommt bei einem Menschen, dass der sich öffnet und eine neue Zukunft in ihm entsteht.

Sieht das und sieht ihn an ist selber auch verbunden mit Gott und springt sozusagen auf auf diesen Zug und dann energisch diese Worte:

Steh auf, auf deine Füße, aufrecht.

Eine Ruckrede sozusagen – und tatsächlich gibt der sich einen Ruck oder bekommt einen – oder beides, keine Ahnung wie sich das anfühlt – jedenfalls

und er sprang auf und ging umher (lief rum)

aufstehen

Steh auf – Aufstehn, darum geht's, wenn Menschen mit dem lebendigen Gott zu tun ... die geduckt, die nicht weiter, festhängen – richten sich plötzlich auf, können Schritte tun, die vorher nicht ...

ein Wunder, klar, wer zeitlebens noch nicht auf eigenen Füßen gestanden hat, kann doch nicht „umhergehen“, ist ja richtig.

Wenn Gott im Spiel ist aber doch.

Star-Rummel und Verwechslungen

Und jetzt fährt Lukas die Kamera zurück, die andern kommen ins Bild und klar doch ham mitgekriegt, kenn den von klein auf – was *in ihm* vorgegangen nicht – hätten sie sehen können, hat man ihm angesehen – aber ham nicht hingeguckt, wozu, den kenn wir doch, bei dem passiert doch nix mehr, der is unheilbar, ärztlich bestätigt, mit Stempel, da kann keiner was ...

Und jetzt rennt der rum –

Soviel war klar – Götter im Spiel – und nicht nur im Spiel – die zwei da vorne ... gab da so eine Geschichte: zwei Götter ... alle wollten sie nicht – zwei alte Leute dann aufgenommen: Philemon und Baucis – reich beschenkt; schon lange her, Generationen aber ⇒ he, das müssen die sein, eine Chance, die aller paar hundert Jahre ... wir sind dabei ... *die* Sensation, flippen aus, rufen rum – ein unbeschreiblicher Star-Rummel los, ein Heidenlärm – Paulus und Co schnallen nicht ... reden plötzlich Dialekt, ihre Dorfsprache da, die kein Mensch sonst versteht.

Klingt ziemlich weit weg, son Rummel mit Göttern und so: is vielleicht gar nich. Star-Kult solche Züge. Berühmte Schauspielerinnen: Diva: Göttin!

iGott ... einer ... Steve Jobs ...

Werden verehrt ... nur mal berührt, er hat mich angeguckt, eine Zehntelsekunde – zehren ganzes Leben ...

religiöses Defizit – Art Hunger, der mit Ersatz ... äußerst schlechtem Ersatz – wie toll auch immer ...

(Kult auch bei Christen – obwohl die am allerwenigsten nötig hätten, haben doch das Original)

Bereitschaft / Sehnsucht, Menschen zu vergöttern

Darin Sehnsucht nach etwas, was größer ist als wir, was größer ist als große Menschen, nach etwas Absolutem – und wenn nichts greifbar, dann eben Menschen, die groß sind, oder uns groß erscheinen ...

hier die beiden –

ist ja was richtiges dran, das merken: hier Kraft, die nur von Gott, stimmt ja, haben mit Gott zu tun, stimmt ja –

die beiden sind Götter ... - stimmt nicht, krasse Verwechslung nich gleich geschnallt, dass von der Bevölkerung grad eben in den Stand von verdienten Göttern des Volkes erhoben worden waren. - wer spricht schon diesen Dorfdiaekt lykaonisch ...

aber schon irgendwie komisch, unheimlich und als die Priesterkolonne ...

Ochsen ... feierliche Delegation ...

Normale Menschen

Sofort Gegendemo, Gegenbeweis:

Notwehr sozusagen: Klamotten aufgerissen und Sprung in die Menge: Halb nackt mit zerrissenen Kleidern kann man kaum noch für einen Gott gehalten werden ...

Versuchen die Verwechslung zu klären – gestatten, wir sind *nicht* Gott, Normalos wie ihr

Notwehr-Predigt

Lasst uns doch erklären – macht er, kleine Predigt – sozusagen Predigt aus Notwehr.

– und von diesen tauben Göttern wollten wir euch ja grade weglocken zu dem einen, lebendigen, der will, dass euer Leben in

Ordnung kommt – und der das auch noch *kann*.

OK, ihr sagt, von dem wissen wir nix, mit dem hatten wir noch nie ... wie sollen wir dir das abnehmen.

OK, vielleicht habt ihr bisher wirklich noch nichts mit Gott zu tun gehabt, aber *der* – Gott – hatte schon mit euch zu tun reichlich.

16 Bis heute hat er die Menschen machen lassen, was sie wollten.

17 Und doch hat er sich auch ihnen schon immer zu erkennen gegeben: hat Gutes getan, euch Regen vom Himmel gegeben und fruchtbringende Zeiten, euch mit Nahrung erfüllt und mit Freude eure Herzen.

Eigene Wege

Gott zwingt niemand – aber er lässt sich blicken, habt ihr alle schon erlebt.

Gott im Guten – nicht nur Feuerlöscher

habt doch schon mal richtig gut gegessen, öfter, habt euch doch schon mal richtig doll gefreut, öfter

Gutes erlebt, richtig erfüllt – und die einfachen Dinge: das es regnet, das was wächst, dass ihr essen könnt.

Da hat jedes Mal der lebendige Gott an die Fensterscheibe geklopft,

jedes Mal, wenn gut gegessen, richtig gefreut, Gutes erlebt.

Das ist Gott – nicht der Feuerlöscher, der da hängt für den Fall der Fälle, wenn's brennt, den man aber am besten nich braucht.

1x aller zwei Jahre warten.

Kaum jemand braucht – vielleicht wenn man alt wird und alles mögliche ...

Nee ⇒ in der Freude, im Genuss, im Jubel, wenn erfüllt bist von ... ist Gott am machen – am anklopfen: wie wärs mit mehr?
eine Art sein, in der sich Gott besonders gerne ausspricht, weil darin aufleuchtet auf, was Gott insgesamt für uns will.

Götze ⇒ Original

Deshalb so schlimm, dass ihr uns in euren Starkult – mit diesen Hilfsgöttern verwechselt.

Und damit am Original vorbeirent.

eingeladen euren Göttern den Abschied zu geben und zum lebendigen Gott zu gehören, in die Familie von denen aufgenommen zu werden, die schon zu ihm gehören...

Große Menschen groß sein lassen – aber auch Menschen sein lassen, als Götter sind die dermaßen überfordert – warum also nicht gleich den richtigen Gott.

Den aber genauso, mitten im Leben, was richtig schön ist *und* was brennt – und in dem weiten Land dazwischen.

Mit dem Gott, mit dem ihr es schon immer zu tun habt, ohne darüber im klaren.

Von Hause aus bisschen gottblind? muss ja nicht so bleiben

weiter

hätte ja: OK, Missverständnis aufgeklärt, freundliche Worte – kaum geschafft, zu überzeugen; geht dann noch mächtig dramatisch weiter – (jetzt nicht mehr, obwohl spannend ⇒ nachlesen – wer nicht ... Bibel)

Heute

wichtiger ist heute, wie es mit uns weitergeht – mit *dir* ...

Blick

Dass das bei dir passiert – dieser Blick, diese Verbindung – plötzlich was verändert, negative Überschrift blass und neue anfängt aufzutauchen, Hoffnung wächst ...

festes weich wird, vergrabene Sehnsucht wieder lebendig ...
neue Zukunft

Aufstehen

Aufstehen, aufrecht

... auf eigene Füße ... Schritte, die noch nie ... - sein Leben selber ... grade aufrecht, etwas krummes grade ...

wo immer gedacht: geht nicht – hatte der Lahme auch gedacht, bis zu diesem Tag ...

leise Sprache Gottes

Dann diese Information:

hast vielleicht bisher noch nichts mit Gott zu tun gehabt, aber Gott hatte schon mit dir zu tun. hat dir Gutes getan, ... Geld, Essen, Freude ...

Einladung, anfangen, auf diese Sprache Gottes zu hören, mitten drin im prallen Leben.

Gott wohnt nicht nur im Sonntag. Der wohnt in jedem Tag, in jedem Raum Deiner Wohnung, Deiner Arbeit, in deinem Essen, in Deiner Freude, Deinem Genießen.

begegnet dir Gott auf Schritt und Tritt in *deinem* Leben, jeden Tag mehrmals. Wenn wir essen und trinken, ... freuen und genießen wissen wir: zeigt uns Gott, wie er es mit uns meint.

Genießen lernen und Gott darin erkennen.

das Original

und den Schein-göttern, selbstgebastelten, Abschied geben –
Menschen ganz entspannt Menschen sein lassen und Kontakt
aufnehmen mit dem Original ...

Das wünsch ... dass es euch ganz oft gut geht und dann
merken, dass genau so Gott bei ihnen anklopft und fragt:
wie wärs mit mehr?

diesen Blick erwidert, Aufsteht, Kontakt aufnehmt

amen ⇨ so soll es sein!

Winfried Glatz

Segen

Seid nicht bekümmert; denn die Freude am
HERRN ist eure Stärke. (Nehemia 8,10b)

Gott fülle die unstillbare Sehnsucht aus,
die in unseren Herzen ist.

Gott schenke Dir die Gewissheit,
dass jeder Mensch mehr ist, als *wir* von ihm sehen
und dass das auch für Dich selber gilt.

Gott gönne Dir immer wieder einen Blick auf den Traum,
den *er* von Deinem Leben träumt,
und den Mut, dich auf diesen Traum einzulassen.

Gott erfülle Dich neu mit seinem Geist
und schenke Dir ein Leben in seiner Fülle.

So segne dich der allmächtige und liebevolle Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.